

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1932**

71 (24.3.1932)



# Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise: Die 10 gepaltene Millimeterweite folie 12 Dinare, Gegenüber...  
Anzeigenpreise: Die 10 gepaltene Millimeterweite folie 12 Dinare, Gegenüber...  
Anzeigenpreise: Die 10 gepaltene Millimeterweite folie 12 Dinare, Gegenüber...

Untere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wandern  
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk  
Die Aufseher / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,82 Mark, jährlich 21,84 Mark, 3 Jahre 63,42 Mark...  
Bezugspreis monatlich 1,82 Mark, jährlich 21,84 Mark, 3 Jahre 63,42 Mark...

Nummer 71

Karlsruhe, Donnerstag, den 24. März 1932

52. Jahrgang

Wo bleibt der eiserne Besen?

## Staat und Beamte

Es muß durchgegriffen werden

Von einem höheren Beamten wird uns geschrieben:

In einer Zeit, in der die politischen Leidenschaften aufs tiefste  
aufgehört sich hemmungslos und unerschrocken gegenüberstehen, in  
der einzelne Parteien, die über Millionen von Anhängern verfügen,  
offen auf eine gewalttätige Entscheidung des innerpolitischen  
Kampfes hinarbeiten, erscheint es selbstverständlich, daß an die  
persönlichen Träger der bestehenden Staats- und Gesellschafts-  
ordnung, an die Beamtenkörper des Reiches, der Länder und  
der Gemeinden, hinsichtlich ihres persönlichen Treueverhältnisses  
zum Staate erhöhte Anforderungen gestellt werden müssen.

Die geradezu fürchterlichen Mißstände, die in der Beamten-  
schaft der Reichs-, Länder- und Gemeindebehörden in den letzten  
Jahren mehr und mehr um sich gegriffen und teilweise jede Ge-  
währ dafür bezeugen, daß der Staat sich im Ernstfall auf die  
unbedingte Treue seiner „Diener“ — wie Artikel 130 der  
Reichsverfassung sagt — auch wirklich verlassen könne,  
machen es der staatspolitischen Führung des Staates — gerade an-  
sichts der gefährlichen Existenzfrage der innerpolitischen  
Verhältnisse, die nachgerade zu einem chronischen Zustand an-  
zuwerden droht — zur unausweichlichen Pflicht, durch eine  
gründliche und radikale Säuberungsaktion innerhalb  
der Beamtenschaft dafür zu sorgen, daß für die unbedingte  
Staatstreue des gesamten Beamtenkörpers absolute Ge-  
währ besteht.

Gemäß: Die Reichsverfassung gewährleistet dem Beamten aus-  
drücklich die Wahrnehmung seiner allgemeinen staatsbürgerlichen  
Rechte, gewährleistet ihm insbesondere — neben der Vereinigungs-  
freiheit — die Freiheit seiner politischen Gesinnung. Aber —  
und das wird von einem erheblichen Teil der Beamtenchaft in  
mehr oder weniger bewußter Verkennung der verfassungsmäßigen  
Lage völlig übersehen —: Der Beamte nimmt an den „Grund-  
rechten der Deutschen“, wie sie in der Reichsverfassung geregelt sind,  
nur in den Schranken teil, die ihm durch besondere,  
das Verhältnis zwischen ihm und dem Staate regelnde Sonder-  
gesetze auferlegt sind. Daran ist angelehnt der konsequente Einheits-  
grundsatz, mit dem die herrschende staatsrechtliche Lehre und die  
höchstrichterliche Rechtsprechung an dieser zweifellos gesunden Auf-  
fassung festhalten, nicht zu rütteln. Insbesondere kann sich der  
Beamte, was das allgemeine Grundrecht der freien Meinungs-  
äußerung betrifft, nicht auf Artikel 118 der V. berufen, denn an  
den dort vorbehaltenen Einschränkungen „allgemeiner Gesetze“ ge-  
hört eben unweifelhaft die Disziplinarstrafe, die dem  
Beamten neben der allgemeinen Treupflicht auch außer-  
halb des Dienstes bestimmte Verpflichtungen gegenüber dem  
Staate auferlegt.

Das Dienstverhältnis verpflichtet den Beamten  
zur Treue und zum Gehorsam gegenüber dem Staat und  
verbietet ihm, von den allgemeinen politischen Rechten, die die  
V. an sich jedem Deutschen gewährt, den gleichen Gebrauch zu  
machen, wie es bei einem Staatsbürger gestattet ist, der nicht im  
Zwange der öffentlichen Interessen unerlässlichen Dienstauf-  
sicht steht. Das Amt erfüllt die Gesamtpflicht des Beamten; er ist nie-  
mals nur Privatmann im allgemeinen Sinne. In allen seinen  
persönlichen Handlungen, auch außerhalb des Dienstes, muß der  
Beamte sich bewußt sein, daß das Amt ihn bindet und ihm die  
angelegene Verpflichtung auferlegt, sich bei der Ausübung der  
Staatsbürgerrechte diejenige Zurückhaltung und Mäßigkeit aufzu-  
zuweisen, die durch seine Stellung als Diener der Gesamtheit  
bedingt ist. Demnach verfehlt ein Beamter, der seiner persönlichen  
Gesinnung nach für eine Partei eintritt, die den Umständen der

bestehenden Staatsordnung, nötigenfalls mit Gewalt, anstrebt, die  
ihm obliegende besondere Treuepflicht — (vgl. das Urteil des  
preussischen Disziplinarhofes vom 27. Februar 1932) — und hat  
damit — von moralischen Gründen ganz abgesehen — seinen An-  
spruch auf Beförderung im Dienste verwirkt.

Was insbesondere die NSDAP, in ihrer Eigenschaft als Partei  
angeht, so läßt auch hier die höchstrichterliche Rechtsprechung (vgl.  
das Reichsgerichtsurteil vom 30. September 1931) keinen Zweifel  
auf, daß die politischen Ziele dieser Partei illegal und auf den  
gewalttätigen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschafts-  
ordnung gerichtet sind.

Es ist also keineswegs so, daß einer solchen Sä-  
uberungsaktion grundsätzliche Bedenken verfas-  
sungsrechtlicher Art entgegenstünden.

Es ist demnach nur die Energie, an der es fehlt!

Es genügt nicht, wenn der Staat sich damit begnügt, daß die  
persönliche Einstellung des Beamten gegenüber dem „System“ eine  
lediglich indifferente oder wenigstens nicht feindliche sei. Woran es  
mangelte, ist das Erfordernis eines positiven und klaren Be-  
kenntnisses des Beamten zum Staate! Wenn der Allg. Deutsche  
Beamtenbund Mitglied bei der Regierung aus diesen Erwägungen  
heraus die Forderung erhob, daß in Zukunft jedem Beamten und  
öffentlichen Angestellten gegen Unterzeichnung einer Erklärung  
müsse, daß jede Betätigung für eine staatsfeindliche Organisation  
unvermeidbar mit den beschworenen Pflichten sei und jegliche Ent-  
fernung aus dem Amte ohne Entschuldigungsansprüche zur Folge  
habe, so kann man diese Forderung nur nachdrücklich unter-  
stützen. Man wolle den Beamten, der sich hernach noch —  
also nach einer solchen Unterzeichnung — offen als Feind der  
bestehenden Staatsordnung bekennet, auf die Straße! Allerdings:  
Die Verwirklichung dieser Forderung hat eine klare, zielbewusste  
und energische Führung innerhalb der Regierungen zur Voraus-  
setzung. Insbesondere der Herr Reichskanzler wird sich angelehnt  
der unausweichlichen Dringlichkeit, mit der diese Forderung mehr  
und mehr in den Vordergrund der staatspolitischen Notwendigkeit  
rückt, sehr zu überlegen haben, ob in seinem Kabinett in dieser  
Sinnrichtung nicht personelle Änderungen bestehen, von denen man  
wünschen möchte, daß sie alsbald beiseite würden.

### Wird endlich bei den Nazibeamteten durchgeföhrt?

Sausjagung bei einem nationalsozialistischen Stadtschreiber  
in Oberhausen

NR. Oberhausen, 23. März. Bei einem in der  
städtischen Polizeiverwaltung tätigen Stadtschreiber,  
der eine führende Stellung in der NSDAP, einnimmt, wurde  
eine Durchsichtung seines Dienstzimmers vor-  
genommen. Die Polizei bestätigte, daß ein Führer der  
NSDAP, ein Stadtschreiber, eine Liste von Beamten  
der Stadtverwaltung und des Polizeipräsi-  
diums aufgestellt habe, mit Bemerkungen, ob der Beamte  
im Falle der Mastergreife durch die NSDAP,  
sich zu erweisen, zu pensionieren und später im Wege der  
Verwaltungsreform zu beteiligen sei, oder ob er bleiben  
könne. Ein Polizeieinspektor habe ein Teil des Ma-  
terials für die Beamten des Polizeipräsidiums bearbeitet.  
Gegen beide Beamte sei das Erforderliche veranlaßt worden.

### Ist das „Arbeiterpolitik“?

Große Ausschreitungen eines kommunistischen  
Stadterordneten

Frankfurt a. M., 23. März. Als im Verlaufe der heutigen  
Stadterordnetenversammlung der kommunistische Stadter-  
ordnete Achenbrenner wegen dauernden Lärmens aus  
dem Saal gewiesen wurde, trat er an den Vorsteher, ergreifend  
einen Krüchel und warf ihn dem stellv. Vorsteher ins Gesicht. Dieser  
trug eine blutende Wunde davon. Die Sitzung wurde aufgeschoben  
und der Achenbrenners Stellung zu nehmen.

### Landung des Zeppelin in Pernambuco

Neuport, 23. März. „Groß Zeppelin“ wurde, wie Associated  
Press meldet, bei seiner Ankunft über Pernambuco von Tausenden  
von Zuschauern begeistert begrüßt. Das Luftschiff floh über der  
Stadt eine Schiffe und bereitete dann die Landung vor. Um 6 Uhr  
nachmittags Drösel (etwa 20.50 MEZ.) war es sicher ver-  
ankert. Die Reise ist programmäßig ohne Zwischenfälle verlaufen.

### Zusammenfassungen in der Binnenschifffahrt

Zwei toden erlassene Verordnungen des Reichsverkehrsmini-  
sters ordnen die Zusammenfassung der Kleinshiffahrt in Schiffs-  
betriebsverbände an und schaffen in Gestalt von Frachtausföhrer-  
stellen mit der Befugnis zur Frachterhebung.

## Präsidentenwahl und Preußenwahl

Im neuesten Heft Das freie Wort äußert  
sich der Führer der sozialdemokratischen Frati-  
tion im preussischen Landtag, Gen. Heil-  
mann, zur Präsidenten- und zur Preußen-  
wahl. Wir zitieren aus dem Artikel das  
folgende:

Die Reichspräsidentenwahl des 13. März ist für die Kandidatur  
Hindenburg überraschend günstig ausgefallen. Wenn ein Teil der  
rechtskonservativen Presse sich damit tröstet, daß die Anhänger  
Hindenburgs, besonders die Sozialdemokratie, auf glatten Steig im  
ersten Wahlgang gerechnet hätten, so ist das unwar... Man  
kann den unglaublichen Unfuh auf sich berufen lassen, den Hitler  
dem amerikanischen Journalisten Knickerbocker erzählt hat, er könne  
nicht weniger und Hindenburg nicht mehr als 12 Millionen Stim-  
men bekommen, und er werde alsbald nach seiner Wahl Brünning  
entlassen; aber keine internationalen Verträge schreiben und keine  
Notverordnungen aufheben, ehe er nicht besseren Erlaß hätte. Selbst  
Goebbels muß sich jetzt nach der Niederlage im eigenen Antritt den  
Ordnungsruf gefallen lassen, man dürfe sich nicht durch die Ent-  
täuschung allzu überpanneter Hoffnungen niederdrücken lassen und  
dadurch erst den enttäuschenden Wahlausgang wirklich zur Nieder-  
lage machen. Aus der Goebbels'schen Fanfare ist eine Schamade ge-  
worden.

Geschlagen sind die Nationalsozialisten. Sie haben ihre Stimmen-  
zahl von 6,5 auf 11,3 Millionen erhöht; aber selbst dieser große  
Zuwachs ist zu gering, wenn man schon Monate vorher von 15 Mil-  
lionen gesprochen hat. Von jedem Tausend nationalsozialistischer  
Versammlungen im Reichspräsidentenwahlkampf hatten mindestens  
zehn zum Thema: „Macht was ihr wollt; Reichspräsident wird  
doch Adolf Hitler!“ Die Naziführer hatten das Votum schon drei-  
oder viermal verteilt; aber diesmal haben sie sich selbst ein Ul-  
timatum gestellt: Ist oder nie den Feind zur Strede zu bringen,  
die Republik zu erlegen. Weit über sieben Millionen Stimmen  
Korruption hat Hindenburg vor Hitler, und wenn der Braunschwei-  
ger Regierungsrat trotzdem meint, bis zum Stichwahltag die paar  
beschlenden Millionen heranzubolen, wird er künftig seinem Gegner  
Brünning grundlosen Optimismus nicht mehr zum Vorwurf machen  
dürfen.

Noch schwerer geschlagen sind die Kommunisten. Trotz der Hilfs-  
parole der SPD und SAP hat es nicht einmal zu fünf Millionen  
Stimmen gereicht. Und dabei beruhte die ganze kommunistische  
Taktik auf der Behauptung, sie allein nähmen den Kampf auf mit  
dem ganzen „Faschismus von Hitler bis Weis“. Aber sicherlich  
nicht mit dem Kopf, sondern höchstens mit dem entgegengesetzten  
Körperteil, wie Trotzki ihnen das vor Monaten vorausgesagt hat.  
Ganze Sektoren der roten Fahne waren in den letzten vier Wochen  
geföhrt mit Redungen von Uebertreibern von Sozialdemokraten,  
Reichsbannerkameraden, Zentrumsarbeitern und Nationalsozialis-  
ten; wer nichts weiter las, mußte glauben, daß namentlich die  
Sozialdemokratie nur noch ein Schutzhäufchen in ihren Reihen vereinigen  
würde. Aber wie die politischen Lösungen der Kommunisten Hilfs-  
dienst für Hitler und Klassenverrat waren, so ihre ganze Wahl-  
aufmachung nationalsozialistische Maulaufreierei und aufgeregelter  
Schwindel.

Hilflos hereingefallen ist Eugenberg mit seinem Kandidaten  
Duesterberg. Vor dem ersten Wahlgang von Hitler brüskiert —  
der Stahlhelmführer hat wiederholt versichert, Hitler habe ihn brutal-  
täter behandelt als die französischen Generale in Verdun und  
Spa, hat er keine ganze Hoffnung darauf gesetzt, seine Stimmenzahl  
für den zweiten Wahlgang vorteilhaft an den Reichsbürgern ver-  
kaufen zu können. Er wollte Hindenburg die Bedingungen vor-  
schreiben; er wollte Hitler zur nationalen Einheitskandidatur zwin-  
gen. Aber Hindenburgs Vorprung ist so groß, daß er keine Hilfe  
braucht, und Hitlers Rückstand zu aufschüttslos, als daß diese Hilfe  
ihm etwas nützen könnte. Also hat kein Wenigster Eugenbergs nach  
dem Preis gefragt, sondern Hindenburg und Hitler kandidieren  
auch für den zweiten Gang, und Eugenbergs hat nur die Verleug-  
heit, gratis eine Stichwahlparole herauszugeben zu müssen.

Geföhrt hat Hindenburg. Es ist gewiß schade, daß seine 18,66 Mil-  
lionen Stimmen nicht ganz zum Siege im ersten Wahlgang gereicht  
haben. So minimal der Einfluß der Arbeitererschütterer am Nos-  
senfeld und Sedewitz sich erwiesen hat, vielleicht haben sie den  
Faschismus vor einer klaren, erschütternden Niederlage im ersten  
Gange bewahrt. Oder es hätte auch eine andere Parole der Thürin-  
gischen Landesregierung, die — auch ohne Fried — gegen Hinden-  
burg Stellung genommen hat, hingereicht, um die bei Hindenburg  
zur absoluten Mehrheit fehlenden 170 000 Stimmen heranzuschaffen.  
Aber politisch gesehen, ist Hindenburg gewählt. Wenn auch natür-  
lich für den zweiten Wahlgang keine Klummerkeit und Anstren-  
gung gespart werden darf, um die Niederlage der staatsfeindlichen  
Parteien noch gründlicher zu machen. Aber dieser zweite Wahlgang  
ist nur noch eine Sache der Technik, nicht mehr Problem der  
Politik.

Von den mehr als 18,5 Millionen Hindenburg-Stimmen stellt  
die Sozialdemokratie gewiß nicht weniger als die Hälfte. Die  
Eiserne Front hat ihre ganze Wucht auf Disziplin in diesen Wahl-  
kampf geworfen und aeseht, daß selbst ärmste wirtschaftliche Not  
wirklich aufgelaute Arbeiter nicht verwirren kann. Ebenso stark  
und unerschütterlich hat sich wieder das Zentrum erwiesen. Die  
kleinen bürgerlichen Mittelparteien haben hingegen wohl weiter-  
erhebliche Teile ihres Bestandes an den Nationalsozialis-  
mus verloren. Kennzeichen des ganzen Wahlauges ist jedenfalls

### Auflösung

#### Der hamburgischen Bürgerschaft

HAMBURG, 24. März. Nach teilweise außerordentlich  
heißer Debatte in der Bürgerschaft wurde gestern der national-  
sozialistische Auflösungsantrag mit den Stimmen aller anwesenden  
148 Abgeordneten angenommen. Der weitere Zusatzantrag der Na-  
tionalsozialisten, die Neuwahl auf den 8. Mai festzusetzen, wurde,  
da die erforderliche Dreiermehrheit nicht erreicht wurde, abge-  
lehnt. Danach bleibt es also verfassungsmäßig dem Senat über-  
lassen, den Wahltermin festzusetzen, und es ist anzunehmen,  
daß der Senat die Wahlen ebenso wie bei den anderen Länder-  
parlamenten auf den 24. April festsetzen wird.

### Deutschnationaler Handlungsgehilfen- verband schießt Naziagitatoren aus

Berlin, 23. März (Ein. Drakt). Die Verwaltung des Deutschna-  
tionalen Handlungsgehilfenverbandes hat mehrere national-  
sozialistische Mitglieder, die der Parole des Verbandsvorsitzenden  
Wegler für die Wiederwahl des Reichspräsidenten Hindenburgs be-  
stehen, aus dem Verbande ausgeschlossen. Es ist W., das Hamburger  
Verbandsmitglied Friedrich Stank. Auch erloschen Ausstritte von  
Platz aus dem DNV.



die Tatsache, daß gegenüber den letzten Landeswahlen im Vorjahr in Hessen Hitler 11 000 Stimmen, Thälmann 26 000 Stimmen verloren hat, in Hamburg Hitler 2000 und Thälmann 45 000. Dies ist der Sättigungsgrad der radikalen Demagogie ganz augenfällig geworden.

Mit einer „Wendigkeit“ ohne Gleichen hat, wie der Angriff verfehlt, Herr Hitler sich nunmehr auf Preußen geworfen. Es muß da zwischen München und Berlin wieder irgend eine Unstimmigkeit sein; denn Hitlers parteiamtlicher Aufruf schweigt völlig von Preußen und kündigt den Sieg im zweiten Gange der Reichspräsidentenwahl an. Eugenberger hingegen hat wirklich einen Aufruf zum Sturm auf Preußen erlassen und daneben nur dem Reichsfanzler Brüning einige wohlklingende Ratschläge zum Selbsttöten erteilt. In diesem Falle wird gutes Zureden sicherlich nicht helfen, und so mag das auf sich beruhen. Die politische Aufmerksamkeit aber konzentriert sich jetzt zweifellos auf die Preußenfrage, die am 24. April abschließend mit Bayern, Württemberg und einigen anderen Ländern entschieden wird.

Die Reichspräsidentenwahl hat erneut gezeigt, daß die gesamte Harburger Front, soweit man darunter Eugenberger und Hitler zusammenfaßt, nicht imstande ist, mehr als 40 Prozent der Wähler auf sich zu vereinigen. Selbst wenn Volkspartei und Wirtschaftspartei hinzutreten wird noch immer keine Mehrheit daraus. Wenigstens keine absolute. Sozialdemokratie und Zentrum zusammen sind mindestens so stark wie Nationalsozialisten und Deutschnationale. Die Gefahr für Preußen liegt ausschließlich in der Tatfrage der Kommunisten, die — man denke an den 9. August 1931 — gewillt und entschlossen sind, die Regierungsmacht in Preußen den verhassten Sozialdemokraten zu entreißen und den Nationalsozialisten auszuliefern.

Ob ihnen die Möglichkeit gegeben wird, diese infame Politik bis zum bitteren Ende durchzuführen, oder ob wie bei der Reichspräsidentenwahl trotz ihrer Veräppelung Republik und Demokratie stehen, darum geht der Preußenkampf. Eugenberger und Hitler ein solches Hoffnungs sind und bleiben die kommunistischen Stimmen. Aber auch diese Hoffnung wird trügen, wenn in den drei Wochen Wahlkampf vom 3. bis 24. April die Arbeiterklasse sich mit derselben Leidenschaft und Hingabe schließt, mit der sie ihre ganze Kraft bei der Reichspräsidentenwahl eingesetzt hat.

### „Brechung der Zinsknechtschaft“

Ein Mandat zur Ablenkung der Arbeiterkraft

Im Vordergrund der nationalsozialistischen Agitation steht das Schlagwort: „Brechung der Zinsknechtschaft“. Gottfried Feder, der „Erfinder“ dieses Schlagworts, äußert sich über das Kernstück der nationalsozialistischen „Theorie“ in seiner Schrift „Das Programm der NSDAP“ in folgenden Sätzen: „Brechung der Zinsknechtschaft ist die äußerste Aufgabe, um die sich alles dreht; sie ist weit mehr als nur eine finanzpolitische Forderung; sie greift mit ihren Voraussetzungen und Auswirkungen ebenso tief ins politische Leben wie ins wirtschaftliche ein; nicht minder ist sie eine Hauptfrage der Wirtschaftsgestaltung und greift so auch zu tiefst ins persönliche Leben jedes einzelnen ein; sie fordert von jedem die Entscheidung: Dienst am Volke oder schrankenlose private Bereicherung — sie bedeutet somit die „Lösung der sozialen Frage“.“ — Herr Gottfried Feder legt den Begriff „Lösung der sozialen Frage“ selbst in Anführungsstriche; in der Tat zeigt jede tiefer dringende Ueberlegung, daß die „Brechung der Zinsknechtschaft“ nicht allein von sachlich falschen ökonomischen Voraussetzungen ausgeht, sondern ein Ablenkungsmandat von einer radikalen Kritik am Kapitalismus darstellt.

Der „Brechung der Zinsknechtschaft“ liegt die Unterscheidung von raffendem und schaffendem Kapital zugrunde. Raffendes und schaffendes Kapital sind aber keine ökonomischen, sondern lediglich agitatortliche Unterscheidungen. In der Wirtschaftswissenschaft der Gegenwart ist das Finanzkapital vorherrschend, das Silberdina bereits 1910 in seinem Buche „Das Finanzkapital“ folgendermaßen charakterisiert hat: „Das Finanzkapital bedeutet die Vereinheitlichung des Kapitals. Die früher getrennten Schichten des industriellen, kommerziellen und Bankkapitals sind jetzt unter die gemeinsame Kontrolle der hohen Finanz gestellt, so der Herren der Industrie und der Banken in inniger Personalunion vereinigt sind.“ Wenn man die Ausbeutung wirklich brechen will, dann muß man sie sowohl bei den Banken wie bei der Industrie brechen, wozon jedoch die Nationalsozialisten nicht wissen wollen, da ihnen die Scharfmacher der Industrie zu nahe stehen.

Die „Brechung der Zinsknechtschaft“ ist jedoch keineswegs von Herrn Gottfried Feder erfunden worden. Schon der französische Kleinbürgerliche Sozialist Proudhon hat eine ähnliche „Theorie“ vertreten, und kein Geringerer als Karl Marx schreibt in einem wenig bekannten Aufsatz, der nach dem Tode Proudhons in den Nummern 16, 17 und 18 (Jahrgang 1865) des „Sozialdemokrat“ erschienen ist: „Das das Kreditwesen, ganz wie es i. B. im Anfang des 18. und später wieder des 19. Jahrhunderts in England dazu diente, das Vermögen von einer Klasse auf die andere zu übertragen, unter bestimmten politischen und ökonomischen Umständen zur Beilegung der Emanzipation der arbeitenden Klasse dienen kann, ist selbstverständlich. Aber das einströmende Kapital als die Hauptform des Kapitals zu betrachten, dagegen eine besondere Anwendung des Kreditwesens, angebliche Abschaffung des Zinses, zur Basis der Gesellschaftsreform machen wollen, ist eine durchaus spießbürgerliche Phantasie. Man findet diese Phantasie daher in der Tat auch des weiteren ausgebreitet bereits in den ökonomischen Wortführern der englischen Kleinbürgerschaft des 17. Jahrhunderts.“

Nur durch die Ueberführung der Produktionsmittel aus der privaten Verfügungsgewalt der Kapitalisten in das Gemeineigentum der Gesellschaft ist eine sozialistische Wirtschaftsordnung möglich. Der Nationalsozialismus als Wortführer des proletarisierten Kleinbürgertums will ja keine Revolution der gesellschaftlichen Verhältnisse, sondern ihre Rückwärtsentwicklung. Die falsche Bewegung, die von der Schwerindustrie und dem reaktionären Großgrundbesitz angehalten wird, vernebelt ihren irreführenden Massen ihr eigentliches Wesen. Ihr Mittel, die soziale Frage zu lösen, ist nicht die Aufhebung der kapitalistischen Ausbeutung, sondern die brutale Unterdrückung der in schweren sozialen Kämpfen errungenen Rechte der Arbeiterklasse.

### Das Urteil im Hamborner Sprengstoffprozess

W.B. Weizsäcker, 23. März. Von den elf angeklagten Hamborner Kommunisten, die in Ober-Marzloh bei Hamborn angeblich zur Verteilung gegen einen nationalsozialistischen Ueberfall Bomben hergestellt hatten, wurden heute nacht vom Straßengericht des Reichsgerichts zu empfindlichen Zuchthausstrafen verurteilt. Der Hauptangeklagte, Wilhelm Meyer, erhielt drei Jahre sechs Monate Zuchthaus. Ein Angeklagter kam mit einem Jahr neun Monaten Zuchthaus davon, während der zehnte wegen Unterlassung einer Strafbewehrung ein Jahr Gefängnis erhielt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

# Hitlers Mobilisierungspläne

## Was war zum 13. März geplant?

Auch in Bayern waren Bürgerkriegspläne getroffen

München, 23. März. (Eig. Draht.) Aus zuverlässigen Berichten, die von dem Beobachtungsamt der Eisernen Front den zu händigen Stellen zugeleitet wurden, ergibt sich immer von neuem der Beweis für die Mobilisierungspläne, die die Hitlerische Privatarmee für die Nacht zum 14. März auch in Bayern getroffen hatte. In Nürnberg waren zahlreiche Lastautos mit verriegelten Kisten aufgestellt. Außerdem war ein Motorradfahrer-Verband eingerichtet worden. Die SA-Scharführer hatten an bestimmten Plätzen Tornister in großen Mengen aufgestellt, die heute noch dort stehen. Im benachbarten Gunzenhausen wurden einige hundert SA-Leute auf den Marsch nach Berlin eigens verteilt. Der militärische Leiter der Nürnberger SA hatte vorher in einer Versammlung offen zu den Sturmführern geäußert: Vielleicht schlagen wir heute nacht los. Am Wahlfesttag mußte Reichstagsabgeordneter Stegmann auf dem Platz in Nürnberg 1200 SA-Leute in Reich und Glied, ohne daß die Polizei etwas dagegen unternahm. Nach Treuchtlingen kamen am Wahlfesttag Halenreuzer aus der weiteren Umgebung zu den Siegesfeiern selbstmännlich mit Tornister Schanzzeug und Proviant angetrückt.

Auch aus schwäbischen Orten häufen sich die Nachrichten über ähnliche Bürgerkriegsvorbereitungen. In Nördlingen befanden sich am Wahlfesttag sämtliche SA-Leute in erhöhter Alarmbereitschaft. Bis Montag früh stand ein Omnibus zu Truppentransportzwecken bereit. In der Günzburger Gegend hatten sich die Nazis auf den Hitler-Umsturz dadurch besonders vorbereitet,

daß sie einen 14tägigen Ausbildungskurs für Nazi-Gendarmen eingerichtet hatten, zu dem aus dem ganzen Bezirk Leute zusammengezogen waren. Ein Telegraphenarbeiter bei der Oberpostdirektion Augsburg verhaftete sich zur Teilnahme eines besondern Uraufs. Die Exzerzierstunden dieses Kurzes wurden von Lehrern geleitet, was zeigt, daß gerade im Beamtenkörper des bayerisch-schwäbischen Regierungsbezirks die meisten reaktionären Instruktionen liegen. Der Lehrer von Aitriche befahl die Unerschämtheit, das der Schule gehörende Hindenburgbild aus dem Rahmen zu schneiden, vor die Schule zu hängen und plakativ mit der Unterschrift zu versehen: „Nacht doch dem alten Mann seine Ruhe.“

In Augsburg wird sich Oberstadtmann und Säuerlicher Dr. Frank wegen Verschmierung von Säulen mit Nazi-Emblemen vor dem Richter zu verantworten haben. In Memmingen wurden bei einer polizeilichen Hausdurchsuchung in Nazi-Quartieren Waffen gefunden und beschlagnahmt. Auch in Immenstadt hatten sich die SA auf Ueber bereit gehalten. Es wurden aus Schlafzimmern Uniformen, Tornister, Schläge und Schießwaffen aller Art hervorgeholt. Erst der Morgen des 14. März hat die Bürgerkriegsgarnitur wieder weggeräumt, als der Durchfall des Tageslicht erhellte.

### Der Angriff verboten

W.B. Berlin, 23. März. Der Volkspräsident hat von heute ab den nationalsozialistischen Angriff auf fünf Tage verboten.

### Die Rote Fahne verboten

W.B. Berlin, 23. März. Der Volkspräsident hat die kommunistische Rote Fahne auf die Dauer von fünf Tagen verboten.

# Nazi-Futterkrippenpolitik

## Bürgerliche Interessentenhausen

Stuttgart, 23. März. (Eig. Meldung.) Von der inneren Unwahrhaftigkeit und Arbeiterfeindschaft leat das Verhalten der nationalsozialistischen Vertreter auf dem Rathaus in Freudenstadt Zeugnis ab. Dort wurde unlängst auf ihr Betreiben von der bürgerlichen Mehrheit die Aufhebung der Sitzungsgelder beschlossen. Daraufhin beantragte die sozialdemokratische Rathausfraktion, daß sämtliche ein Gewerbe treibenden Gemeinderatsmitglieder auf jede Lieferung und Arbeit für die Stadt zu verzichten haben, mit Ausnahme solcher, die im Submissionswege zur Vergebung gelangen. Denn es geht doch nicht an, daß nur die Arbeitnehmer voll ehrenamtlich ihr Gemeinderatsmandat ausüben, während die Bürgerlichen sich durch Lieferungen usw. indirekt bezahlen lassen. Die sozialdemokratische Fraktion konnte nachweisen, daß einzelne bürgerliche Gemeinderäte in den letzten drei Jahren außerhals der Submissionsvergebungen Aufträge von 1000 bis 25 000 M für die Stadtgemeinde ausgeführt hatten. Ja, es ging sogar soweit, daß bei bestimmten Gewerben nur noch der betreffende im Gemeinderat sitzende Vertreter herbeigeholt wurde!

Von Interesse war nun das Verhalten der Vertreter der nationalsozialistischen „Arbeiter“partei zu diesem sozialdemokratischen Antrag. Diese sogenannten Arbeiterpartei haben zwar den Antrag auf Aufhebung der geringen Aufwandsentschädigung für die Stadträte abgelehnt, um den aus dem Arbeiterstand gewählten Mitgliedern die Ausübung ihres Amtes unmöglich zu machen, aber sie selbst dachten nicht daran, das Amt gemäß ihrem Programm vollstrenamäßig zu versehen, befehlten sich vielmehr vor, mit der Stadt so oft und so umfangreich wie möglich Geschäfte zu machen. Der sozialdemokratische Antrag wurde daher mit Hilfe der Nazis von den Bürgerlichen gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Es liegt also folgende Tatsache vor: Die Arbeitnehmer haben deren Vertreter sind auf dem Rathaus vollstrenamäßig tätig, während die gewerbetreibenden bürgerlichen Stadträte einseitig der Nazis auf die Bräuden nicht verzichten. Wer betreibt nun in Wirklichkeit die so viel verklärte „Futterkrippenwirtschaft“?

# Reich und Nazi-Braunschweig

SPD, Berlin, 23. März. (Eig. Draht.) Der zwischen dem Reich und dem braunschweigischen Kasinminister Klages drohende Konflikt ist erledigt. Klages hat sein beisegeben.

Das Reichsministerium hatte die braunschweigische Staatsregierung am Mittwoch mündlich und telegraphisch wissen lassen, daß die für Sonntag in Braunschweig beschlossene Kundgebung der Hitlerjugend der Bürgerfriedensverordnung des Reichspräsidenten widerspreche und deshalb in dem geplanten Umfang unter allen Umständen unterlag werden müsse Klages, der bis dahin den starken Mann mimte, hat das Reichsinnenministerium sofort dahin verständigt, daß er „durchaus legal“ sei. Er ließ zugleich erkennen, daß er bereit ist, einzuliegen und die Sache nicht auf die Spitze zu treiben: Die geplante Veranstaltung sei eine Angelegenheit, über deren Möglichkeit und Unmöglichkeit er die Entscheidung über der Meinungen, daß die Veranstaltung der Hitlerjugend mit der Bürgerfriedensverordnung des Reichspräsidenten im Einklang stehe. Wenn das Reichsministerium des Innern jedoch anderer Auffassung sei, möge es Herrn Klages informieren.

Das Reichsministerium hat daraufhin den Länderregierungen durch Polizeifunk nochmals eine eingehende Darstellung über die juristische Auslegung der Bürgerfriedensverordnung zugeben lassen und darin ausdrücklich betont, daß eine Demonstration, wie sie die Hitlerjugend für Sonntag in Braunschweig plante, dieser Verordnung widerspreche. Klages erhielt zugleich Mitteilung, daß gegen eine strenge geschlossene Versammlung von etwa 60 Delegier-

ten, wie es anfänglich geplant war und zu der weder die Presse noch an sich unbeteiligte Personen zugelassen werden, nichts einzuwenden sei. Dieser Mitteilung gemäß hat Klages noch am Mittwoch den öffentlichen Kartenerwerb für die Kaiseranstellung unterlag, und erklärt, daß er die Tagung der Hitlerjugend nur in dem vom Reichsministerium des Innern abgestimmten Rahmen zulassen werde, wahrscheinlich weil er sich davon überzeugt hatte, daß die Reichsregierung entschlossen war, unter allen Umständen ihre Autorität zu wahren und weil die Veranstaltung selbst, wenn sie Klages in dem geplanten Ausmaß zugelassen hätte, auf Grund des Art. 48 Abs. 1 der Reichsverfassung mit den erforderlichen Mitteln verhindert worden wäre.

Mit dem Verzicht auf die Hitlerdemonstration in Braunschweig hat Klages innerhalb 24 Stunden rund zwei Niederlagen erlitten. Die erste bestand in der sofortigen Aufhebung des von Klages auf vier Wochen verfügten Verbots des sozialdemokratischen Volksfreunds, das vom Reichsministerium des Innern für unzulässig erklärt wurde. Ihr sind zahlreiche andere Desavouierungen durch den Reichsinnenminister vorausgegangen. Sie alle sind charakter-

istisch für die Politik, die dort, wo Nazis regieren, Unruhe in das Volk zu bringen, das Wirtschaftsleben fortgesetzt gestört wird und der Willkür Tür und Tor geöffnet sind. Daß mit derartigen Mitteln Deutschland oder gar die Welt gelenkt kann, können nur Schatzkammer glauben, die aus dem gleichen Holz geschnitten sind, wie die, die sich anmaßen möchten, Deutschland mit der Dreifachleuder zu regieren.

## Deutscher Protest gegen Memellandtag-Auflösung

Wie wir hören, wird von deutscher Seite eine Demarche sowohl in Romno als auch bei den Signatarmächten gegen die Auflösung des Landtags erfolgen, weil das Direktorium nicht dem Memellandtag gemäß zustandgekommen ist.

Deutschland wird dahin wirken, daß die Kollektionnote der Signatarmächte, in der ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß die Maßnahme der Auflösung des Landtags ungesetzlich ist, mit der nötigen Energie durchgeführt wird.

Romno, 23. März. Die Neuwahlen zum memelländischen Landtag sind auf den 4. Mai angesetzt worden.

## Veränderungen im auswärtigen Dienst?

W.B. Berlin, 23. März. Verschiedene Zeitungen brachten in den letzten Tagen Nachrichten über bevorstehende Veränderungen im auswärtigen Dienst. Diese Nachrichten beruhen zum größten Teil auf Kombinationen. Richtig ist, daß einige Veränderungen in der nächsten Zeit durchgeführt werden; jedoch ist eine Entscheidung des Reichspräsidenten noch nicht getroffen.

## Der neue Reichsetat

Die Aufstellung des Reichshaushaltsplanes für 1932 steht vor dem Abschluß. Man kann damit rechnen, daß der Etat für 1932 in Einnahmen und Ausgaben auf etwa 8,5 Milliarden balanciert wird. Da der Reichshaushaltplan für 1931 mit rund 9,3 Milliarden Mark eingeleitet ist, hat das Reich für das neue Rechnungsjahr eine Senkung des Etats um rund eine Milliarde vorgenommen.

## Rückgang der Reichsbahneinnahmen

Die Einnahmen der Reichsbahn beliefen sich im Januar und Februar 1932 auf 42,4 Prozent weniger als in den gleichen Monaten 1931.

## Zahlungseinstellung der Industrie- und Privatbank

Berlin, 23. März. Die W.B.-Handelsbank erklärt, hat die zum Michael-Konzern gehörende Industrie- und Privatbank heute ihre Zahlungen eingestellt und das gerichtliche Verwaltungsverfahren beantragt. Die Börsenengagements des Unternehmens sollen dem Vernehmen nach nicht sehr umfangreich sein. Vor einigen Tagen hat die Bank bereits die Börsenarten dem Vorstand der Berliner Börse zurückgegeben.







# Aus aller Welt

## Brand im Königsberger Opernhaus

**WTB. Königsberg, 23. März.** Während der Vorstellung „Die drei Kaskadierer“ im Opernhaus brach im Zuschauerraum des Bühnenhauses Feuer aus. Die Vorstellung wurde sofort unterbrochen und der Zuschauerraum in voller Ordnung und Ruhe geräumt. Da die Brandstelle abseits des Bühnenraumes liegt, dürfte dieser nicht gefährdet sein. Die Feuerwehr arbeitet mit allen Kräften an der Löschung des Brandes.

**WTB. Königsberg, 24. März.** Bald nach Mitternacht konnte die Feuerwehr größtenteils von der Brandstätte im Königsberger Opernhaus wieder abrücken. Da das Feuer sich über die neben dem Theateraal gelegenen Schneidereiwerkstätten ausgebreitet hatte, ist der Schaden an Kaminen und dergleichen sehr beträchtlich. Bei den Löscharbeiten halfte ein Feuerwehrmann ab, dessen Verletzungen aber nicht lebensgefährlich sind.

## Steuerstreik der Pariser Kinobesitzer

**Paris, 23. März.** Die Direktion der Pariser Lichtspielhäuser haben heute vormittag einstimmig beschlossen, ihre Theater am 29. März zum Protest gegen die steuerliche Belastung zu schließen. Sie fordern völlige Beilegung von den Abgaben.

## Stareks Hausdiener unterschreibt Schecks

**WTB. Berlin, 23. März.** Der Hausdiener der Stareks Moritz Warkhäuser, der in der heutigen Verhandlung vorkommen wurde, erklärte auf Betreiben des Vorsitzenden, daß er Schecks unterschrieben habe. Das auf die Gefälligkeitschicks von der Stadtbank abgehobene Geld habe er als Deduktion zu den Bankten gebracht, auf die die Schecks lauteten. Die von ihm unterschriebenen Schecks seien von Max Starek giriert worden.

## Panzerwagen holländischer Schmuggler unschädlich gemacht

**Krefeld, 23. März.** Zollbeamte aus Krefeld und Geldern, die an der Landstraße bei Vullingen in einem Versteck auf der Leuter lagen, beschossen gestern nacht ein holländisches Schmugglerauto, das schon öfters hier über die Grenze gekommen war. Das Auto setzte jedoch seine Fahrt mit unermindelter Geschwindigkeit fort. Daraufhin stellte sich ein Zollbeamter dem Schmugglerauto mit einem Kraftwagen in den Weg und ließ seinen Scheinwerfer so stark leuchten, daß die Führer des Panzerautos geblendet wurden, die Sicherheit verloren und gegen einen Straßenaustausch wurden, der Wagen beschädigt stehen blieb. Den Führer gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen. Der Wagen war mit 12-Millimeter-Stahlpistolen gewappnet; er enthielt etwa 12 Zentner Kaffee und Tabak. Das Panzerauto wurde zur Hauptzollhandlungsstelle in Krefeld abgeschleppt.

## 275 Todesopfer der Wirbelsäulenfrakturkatastrophe

**Birmingham (Alabama), 23. März.** Die Zahl der Todesopfer in fünf vom Unfall betroffenen Staaten beträgt nunmehr 275; man zählt 2500 Verletzte. Militärschiffe durchkreuzen die Stadt Montgomery, um Demonstrationen zu verhindern.

## Zwölfjähriger Knabe aus dem D-Zug gestürzt

**Witons, 23. März.** Der zwölfjährige Heinz Kösterfeld aus Kintorf (Kreis Düsseldorf), der zu einem nach Gladbach bestimmten Kindertransport gehörte, stürzte gestern nachmittag in der Nähe des Bahnhofs Todestod aus dem in voller Fahrt befindlichen D-Zug Köln-Bambura. Der Unfall ist alimoflich abgefallen. Der

Knabe hat eine leichte Gehirnerschütterung und einen Unterschenkelbruch erlitten. Es wird angenommen, daß der Knabe während der Fahrt die Wagentüre geöffnet hat.

## Selbstmord eines Abiturienten nach gut bestandenen Examen

**WTB. Hamburg, 23. März.** In der Nähe des Ohlsdorfer Friedhofes hat sich gestern abend der 21 Jahre alte Abiturient Warmbier durch drei Schüsse ins Herz getötet. In der Tasche des Selbstmörders fand man das Abgangszeugnis der Schule, aus dem hervorging, daß er sein Abitur mit gutem Erfolge bestanden hatte. In einem umfangreichen Briefe an seine Eltern führte der junge Mann aus, daß er keine Lust mehr am Leben habe.

## Aus dem Kinde wird nichts!

Man schreibt uns:  
Wie oft haben Eltern und Vormünder diese Feststellung bereits gemacht, deren Söhne und Töchter im kaufmännischen Beruf tätig sind. Haben sie dabei nicht überlegt, ob sie evtl. nicht auch Schuld an dem Zustand haben? Nachträglich ist es immer leicht, Vorwürfe zu erheben; damit ist aber dem jungen Menschen, der sich in der Ausbildung befindet, nicht geholfen. Vieles könnte verhindert werden, wenn die Eltern sich vorher mit der zuständigen Berufsorganisation, wie dem Zentralverband der Kaufleute, dem BDA, in Verbindung setzen und sich von ihm kostenlosen Rat holen.

## Das WTB im Rundfunk

Am Donnerstag abend 22.50 Uhr übertragen der Südwestfunk und der Südfunk von einer Zweigstelle des Westfälischen Telegraphenbüros einen Hörbericht, der die aufreibende Arbeit im Nachrichtenwesen veranschaulicht und auf Schallplatten aufgenommen ist. Auf diese Weise soll dem großen Publikum Gelegenheit gegeben werden, einen Einblick in das Wesen des Nachrichtenwesens zu gewinnen, welches wohl der Mehrzahl der Hörer unbekannt ist. — Die Hörfolge steht unter dem Titel „Nachrichtendienst“.

## Reichstagsabgeordneter Jörissen gestorben

**WTB. Köln, 23. März.** Der Reichstagsabg. Dr. Franz Jörissen ist gestern abend im Alter von 64 Jahren an Herzschwäche gestorben. Dr. Jörissen, der dem Reichstag als Mitglied der Wirtschaftspartei seit 1924 angehörte, war Geschäftsführer des Verbandes Rheinischer Haus- und Grundbesitzervereine e. V. und Syndikus des Kölner Haus- und Grundbesitzervereins.

## Studentenunruhen in Bukarest

**Bukarest, 23. März (Eia. Draht).** In Bukarest, wo die Studenten seit Montag wegen Verletzung der Studentenordnung streiken, kam es am Dienstag abend und am Mittwoch nachmittag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Studenten und der Polizei. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Schwere und Leichtverletzte. Der Zustand mehrerer Genarmen, die schwere Schädelverletzungen erlitten, ist hoffnungslos.

Am Mittwoch nachmittag versuchten etwa 300 Studenten die Polizeipräktur zu stürmen, um verhaftete Kollegen zu befreien. Die Studenten warfen Tränengasbomben; die Polizei antwortete mit leichten Abwehrmitteln. Die Universität wurde inzwischen von dem Rektor gesperrt.

## Sport

### Niederlage der Spalter bei den Arbeiter-Athleten

Ueber einen der freistehenden Vereine, den die sogenannte „Opposition“ in der Vergangenheit als Arbeiter-Sportvereinigung, und zwar in diesem Fall bei den Arbeiter-Athleten, verliert, ist in diesen Tagen gerichtlich das Urteil gefällt worden. Es hat den Trainerschicht der „Noten Sportverein“ eine glatte Niederlage gebracht.

Im November vorigen Jahres hatten es bekanntlich die unter Führung der Herren Scherer und Dürer stehenden kommunikativen Mitglieder der freien Athleten-Sportvereinigung Mannheim-Kreis fertig gemacht, den Austritt aus dem Arbeiter-Sportverein und den Anschluss an die „Noten Sportverein“ zu bewerkstelligen. Mit diesem Schritt hatte es nur eine sehr merkwürdige Bewandnis. Es war das erste Mal gefestigt worden in einer Versammlung des Vereins, zu der man vorhergehende Beschlüsse nicht eintrug. Andererseits aber hatte man einige Tage vorher, anlässlich eines Theaterabends der SPD, schon noch eine größere Anzahl an Athletensport sportlich uninteressierte Kommunisten als „Mitglieder“ aufgenommen (was zwar den Vereinssatzungen widerspricht, aber die Braut man bei der SPD, antwortend nicht so genau zu nehmen), die dann auch wirklich gerichtlich mitwirkten, den Austritt „ihres“ Vereins aus dem Arbeiter-Sportverein zu verhindern. Da sich das die zu der Versammlung nicht hinzugesetzten dundesirenen Mitglieder der Vereinigung nicht gefolgt sind und den Reber und Konfuzien wahrheitsgemäß selbst Bedenken kamen, verließen sie gegen Ende Dezember des Vorjahres noch einmal ordnungsmäßig eine Versammlung ein, sorgten für entsprechende Stimmenerhebung und vollzogen zum zweiten Male den Austritt aus dem Bund. Damit glaubten sie die Angelegenheit erledigt und außerdem das Vereinsleben wie überhaupt das gesamte Vereinsvermögen, Sportplatz usw., in ihren Besitz gebracht zu haben.

Über die Gerichten verurteilten sich. Die dundesirenen Mitglieder wählten sofort einen neuen Vorstand, führten den Verein weiter, nahmen die gesamte Vereinsorganisation, auch den Bund, wieder auf und erhoben mit besten Unterstützung die gegen die Spalter, deren Verein nicht als rechtmäßige Fortführung der früheren Organisation angesehen sei. Nach längeren Verhandlungen, die für die dundesirenen Rechtsanwalts Oppenheimer vor dem Landgericht Mannheim führte, ist jetzt das Urteil über die Treiderei der „Oppo“ heute gesprochen worden. Eine vom 8. März ds. Js. datierte Verfügung des Landgerichts Mannheim unterlag den Spaltern die weitere Benutzung der Einrichtungen des Ver-

eins und fordert die Wiederherbeziehung eines schon fortgeschritten dem Verein gehöriger Einrichtunggegenstände.

In der Urteilsbegründung heißt es (und ähnliche Urteile sind sowohl reichsgerichtlich als auch von verschiedenen Oberlandesgerichten schon ergangen), daß die Beschlüsse der „Oppo“ und ihre spätere Durchführung (Einschaltung des Vereinsvermögens) einen Mißbrauch des Vereinsvermögens und gegen die Vereinsstatuten verstoßen. Mit ihrem Austrittsbescheid hatten sich die „Noten Sportverein“ in eine Partei der SPD, die einseitig parteipolitischen Zweck zu dienen. Der Austritt aus der „Noten Sportverein“ aber nimmt der Verein aus der allgemeinen Sphäre des Arbeitersports, dessen Organisationen immer lebensunabhängig sind, während die „Noten Sportverein“ lediglich kommunistische Tendenzen vertritt. Der Austrittsbescheid hätte, wenn er gültig hätte sein sollen, einstimmig gefaßt werden müssen. Das ist nicht geschehen, deshalb ist die Weiterführung des Vereins durch die dundesirenen Mitglieder als die rechtmäßige anzusehen. Die dundesirenen haben sich nicht abgefunden. So ist die Niederlage. Die Urteilsverfügung wurde nach erledigt durch die bei den Verhandlungen gemachte Feststellung, daß in der Versammlung, die den Austritt aus dem Bund beschloß, von allem anderen, nur nicht vom Sport die Rede war. Die Kommunisten erschließen sich vielmehr in Schlimmeren, die gegen die SPD, gerichtet waren.

Die Spalter haben abgeben müssen und haben außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen. Vielleicht erzählt die Freunde an der Spalterei bei den Trainerschicht der „Oppo“ damit endlich einmal einen Dämpfer.

## Aus der Hardt

Arbeiter-Sportvereinigung „Valkenring“ über Chem in Ruffheim. Der junge Arbeiter-Sportverein Ruffheim hat für die beiden Osterfeiertage die bekannte Fußballabteilung der Abteilung Valkenring zu sich verpflegt. Die Wälle aus dem 4. Bezirk spielen einen schönen Fußball aus hundert sie bei den Serienspielen 1931 in ihrer Gruppe an maßgebender Stelle. Für Osterferien, den 27. März, hatte sich auf Ansuchen die Fußballabteilung der freien Turner Karlsruhe bereit erklärt, auf dem Gelände in Ruffheim gegen die Wälle vom 4. Bezirk zu einem Wettbewerb mit der 1. und 2. Mannschaft anzutreten. Die zweite und gleichzeitig Hauptbegegnung am Ostermontag, den 28. März lautet: Ruffheim — Valkenring. Spielbeginn der zweiten Mannschaftsbegegnung 1 Uhr, erste Mannschaft um 2.30 Uhr. An alle Arbeiter-Sportler, Parteigenossen, freie Gewerkschaftler usw. von Ruffheim und der nähere Umgebung ergeht der Ruf, bei diesen Spielen nicht zu fehlen.

## Kleine bad. Chronik

### Die Vergiftungsurache in der Freiburger Kaktusdiebstahl

Am Tage nach der Wahl (13. März) war darüber berichtet worden, daß eine Anzahl Nationalsozialisten nach Genuß verdorbener Nahrungsmittel erkrankten und in die Medizinische Universitätsklinik eingeliefert werden mußten. Die untersuchende Behörde hat nun einwandfrei festgestellt, daß die Vergiftungserkrankungen lediglich auf den Genuß von Kartoffelsalat zurückzuführen sind. Es bilden sich bei Kartoffeln in gelochtem Zustand, die längere Zeit bis zu ihrer Verwendung in einem warmen Raum aufbewahrt werden, Stoffe, die auf die menschliche Gesundheit schädlich einwirken können.

### Eine ganze Schafherde gestohlen

\* **Wetzheim, 23. März.** In Sundheim wurde dieser Tage eine ganze Schafherde, die aus 30 Tieren bestand, gestohlen. Der Räuber konnte in Eichel samt seiner Beute ermittelt und festgenommen werden. Es ist dies der zweite Fall von Viehdiebstahl innerhalb kurzer Zeit.

\* **Wetzheim, 23. März.** Kind verunglückt. In Neubauingen prallte gestern abend gegen 6 Uhr beim Spielen auf der Straße die 6½jährige Walburga Schleicher in den vorbeifahrenden Kraftwagen einer Pforzheimer Firma. Das Kind wurde ins Krankenhaus verbracht.

### Der rote Hahn

\* **Durbach, Amt Offenburg, 23. März.** Heute nacht zwischen 12 und 1 Uhr brach in dem Anwesen des Landwirts Franz Huber im Jinken Grafsbach Feuer aus, das in der Stallung und Scheune seinen Ausgang nahm. Die Bewohner, die Besuch hatten, waren noch auf. Durch die Heu- und Strohborrie land das Feuer auf die Rabruna. Das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnte in Sicherheit gebracht werden. Die Feuerwehr von Durbach war sehr schnell zur Stelle, konnte aber wegen Wassermangel nicht viel ausrichten. Die Deponiegebäude sind niedergebrannt, das Wohnhaus ist vollkommen ausgebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Es wird Brandstiftung vermutet.

\* **Plonstadt, 23. März.** Eine Abnormität. Eine Tierabnormität ist im Stall des Brendel zu sehen: nämlich ein junges Ziegenböckchen mit drei Beinen. Während die beiden Hinterbeine normal gewachsen sind, ist am Vorderfüß nur ein Bein, das aus der Mitte der Brust wächst. Das junge Tier ist schon über 14 Tage alt, befindet sich wohl und läuft auf seinen drei Beinen verständig im Stall herum.

### Marktberichte

**Schweinemarkt in Bruchsal am 23. März.** Angefahren wurden: Milchschweine 56, Käufer 28. Verkauf: Milchschweine 30, Käufer 10. Höchster Preis, Paar Milchschweine 35 Mark, Käufer 42 Mark. Höchster Preis, Paar Milchschweine 30 Mark, Käufer 40 Mark. Niedrigster Preis, Paar Milchschweine 26 Mark, Käufer 38 Mark.

**Schweinemarkt in Ettlingen am 23. März.** Angefahren: 33 Ferkel, 32 Käufer. Verkauf: 31 Ferkel, 22 Käufer. Preis für Ferkel 18—33 Mark pro Paar. Preis für Käufer 30—48 Mark pro Paar. Käufer Schweinemarkt am 30. März.

**Marktpreise in Kaffak am 23. März.** 22 Käufer. Preis per Saat 40—60 Mark, 163 Ferkel, Preis per Saat 22—35 Mark, Ferkelbutter per Pfund 1.50—1.70 Mark, Rindbutter per Pfund 1.40—1.60 Mark, Trinker 8 Pfg., Kälber 6—8 Pfg. Markt ausverkauft.

### Schneebericht

**Feldberg:** Seiter, Minus 12 Grad, 33 Zentimeter Schneehöhe, verweht, Schi und Rodel möglich.  
**Feldberg-Hörsing:** Seiter, Minus 11 Grad, 70 Zentimeter Schneehöhe, verweht, Schi sehr gut.  
**Hinterzarten:** Seiter, Minus 4 Grad, 15 Zentimeter Schneehöhe, verweht, Schi gut.  
**Neustadt:** Seiter, Minus 10 Grad, lüdenhaft, verweht, Schi stellenweise.  
**Schöndorf:** Seiter, Minus 7 Grad, verweht, Schi und Rodel möglich, Eisbahn gut.  
**Schönwald:** Seiter, Minus 8 Grad, 25 Zentimeter Schneehöhe, Firn Schnee, Schi gut. (Langenwaldschneehöhe Osterprünge!)  
**Schönwald:** Seiter, Minus 8 Grad, 45 Zentimeter Schneehöhe, Firn Schnee, Schi gut.  
**Turling:** Seiter, Minus 8 Grad, 40 Zentimeter Schneehöhe, verweht, Schi gut.  
**Schonach:** Seiter, Minus 7 Grad, 40 Zentimeter Schneehöhe, Firn Schnee, Schi gut.  
**Ruhfeld:** Seiter, Minus 7 Grad, 40 Zentimeter Schneehöhe, Firn Schnee, Schi gut.  
**Hornisgrunde:** Seiter, Minus 7 Grad, 40 Zentimeter Schneehöhe, verweht, Schi gut.  
**Hundsbach:** Seiter, Minus 6 Grad, 35 Zentimeter Schneehöhe, Firn Schnee, Schi gut.  
**Wälder Söde — Pfäfers:** Seiter, Minus 4 Grad, lüdenhaft, Schi und Rodel stellenweise.  
**Kaltenbrunn — Schöb:** Seiter, Minus 7 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, verweht, Schi möglich.

### Vorläufige Wettervorhersage der badischen Landeswetterwarte

Der Einfluß des handinavischen Hochdruckgebietes auf unsere Witterung hat sich gegenüber der im Westen liegenden Störungsbecken behaupten können. Infolgedessen haben wir das trockene und belterete Wetter bei östlichen Winden behalten. Eine wesentliche Änderung wird auch für morgen nicht zu erwarten sein.

Wetterausflüßer für Freitag, 25. März: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

### Wasserstand des Rheins

Basel Minus 26; Waldshut 179, ael. 8; Schaffhausen Plus 23; Rehl 177, ael. 6; Maxau 353, ael. 7; Mannheim 230, ael. 1; Caub 130, ael. 4 Zim.

**Für die Feiertage**  
sämliche Backartikel  
Gemüse- u. Obstkonserven  
Weißweine Süßweine Sekt  
Frisch gebrannter Kaffee  
5 Prozent Rabatt

**CARL ROTH**  
DROGERIE  
MARKTSTRASSE

**Praktische Ostergeschenke**  
Jugerdolle 4.-  
Fußballspiel 9.50  
Fußballschon 0.90  
Rennschuhe 8.95  
Ringtonnis 1.50  
Traumengänge mit Reißverschluss 4.10  
Beachten Sie meine Schaufenster

**Sport-Hörle • Durlacher Tor**

**10% Nachlass**  
Daniels Konfektionshaus  
Wilhelmstr. 36, 1. Treppe  
Ratenkaufabkommen mit Keine Ladenspesen

**Webers Kohlenherde**  
auf Zellabnung bei  
Heiner Anstaltung  
billig zu verkaufen  
Ihr alter Herd wird  
in Zahlung ecom.

**Zum „Sinnereck“**  
Baden-Baden  
am Leopoldplatz / Tel. 836  
Bier-, Wein- und Café-Restaurant / Erstklassige Küche  
Haupt-Ausschank: Sinner-Bier  
Original Pilsener  
Auto Parkplatz Inhaber Carl Kern





# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

24. März 1932.  
1822 \*Fra. Schriftsteller Henri Murger. — 1830 \*Dichter Robert Hamerling. — 1841 \*Belg. Dichter Veronier. — 1882 \*Amerik. Dichter Longfellow. — 1905 \*Fra. Schriftsteller Jules Verne. — 1919 Koalitionsregierung in Preußen. — 1920 Arbeitermord (15) bei Westerbild in Thüringen durch Studenten.

25. März 1932.  
1907 \*Chirurg Ernst v. Bergmann. — 1926 Grubenkatastrophe auf Seebe Oberhauhen (12 f.). — 1928 \*Soz. Frau Bang, dänischer Kultusminister. — 1929 \*Fischer, Dichter Bresina. — 1930 \*Max Bebel-Romach, Präsident der Internationalen Arbeiterliga.

## Im Zeichen Goethes

Auch Karlsruhe wird wie alle anderen Städte seine Goethefeier haben. Die einschlägigen Geschäfte haben sich schon in ihren Auslagen auf Goethe umgestellt. Vor allem die Buchhandlungen natürlich, dann aber auch die Kunstgeschäfte und Geschenkhäuser mit ihren Bildern und Büsten, die ihn als Jüngling, Mann und Greis darstellen. Alle machen wir irgendwie in Goethe, und damit ist wieder einmal bewiesen, daß wir ihm die unfreundlichen Bemerkungen Anno dazumal über Karlsruhe weiter nicht trumm genommen haben, obwohl es uns gefreut hätte, wenn sie für unsere Verkehrsverbesserung brauchbar gewesen wären.

Es steht also fest, daß Goethe trotzdem gefeiert wird. Wird er aber auch gelesen? Wer diese Frage mit einem verlegenen Nein beantwortet, kommt damit selber in den Verdacht schuldigen Bananentums. Es ist aber vielleicht nur Neuartigkeit oder so was Nehrliches. Denn uns Heutigen fällt schon ein dickes Buch unweigerlich auf die Nerven. Wir Leute von heute oder von gestern haben den ausgeruhten Kopf nicht mehr wie unsere Vorfahren und nicht die Zeit, um „Sämtliche Werke“ lesen zu können. Es ist unmöglich bei dem Tempo unserer Zeit, sich in ein solches Buch hineinzuknien, denn man schafft es einfach nicht mehr, nach einem schweren Tagewerk, ausgefüllt mit Maschinengeräusch, Telefongelächel und Straßenlärm, das Schallwerk der Gedanken auf ein gehaltvolles Buch umzustellen.

Jugegeben, wird man vielleicht sagen. Aber die Arbeitslosen könnten sich doch in die Klaffen vertiefen, denn sie haben Zeit und den ausgeruhten Kopf. Wer so denkt, ist nicht im Bilde. Selbst wenn die Arbeitslosen wollten, sie könnten es nicht. Sie können sich unmöglich für Gamont, Tasso oder Werthers Leben oder Wilhelm Meister interessieren. Sie müßten nur immer sagen bei der Lektüre: „Die Sorgen müchten wir haben!“

Es kann ja sein, daß die Wirtschaft einmal angekurzelt wird, daß es einmal anders wird und eine Zeit kommt, wo der ungeheure wirtschaftliche Druck von uns genommen ist. Dann wird vielleicht auch das Verständnis für Goethe wieder da sein, dann können wir wieder stundenlang lesen und lesen, und sei die Lichtrechnung noch so hoch. Dann werden wir höchstens bedauern, daß Goethe so gar keine Kurzgeschichten geschrieben hat, wie Heinrich Heine und Jack London, Schöpfung, die bequem zwischen zwei Zigaretten zu verdauen sind.

## Lehler Abschied von Gen. Kopf

Neben den nächsten Angehörigen, die aus dem Heimort unseres verstorbenen Gen. Kopf herbeigeeilt waren, hatten sich Freunde in großer Zahl eingefunden, um den alten Kameraden zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Es waren Freunde, die der Verstorbene sich erworben hatte aus der Parteibewegung, aus der Arbeiterbewegung und Kollegen, die ihm aus der gewerkschaftlichen Tätigkeit nahestanden hatten.

Dragspiel, Trauergefänge des Arbeitergesangsvereins Cassalia umrahmten die Zeremonien in der Grabkapelle. Der Trauerzug setzte sich in Bewegung zur letzten Ruhestätte. Was bei diesem Trauerzug besonders auffiel, waren die ergrauten Säpfer der Teilnehmer, derjenigen, die in den Jahren der Mühseligkeit, des Dranges und der Sturmzeit mit dem Verstorbenen Schulter an Schulter für die Arbeiterbewegung gekämpft und gelitten haben. Erinnerungen wurden nach aus alter Zeit, die manches Männerauge feucht werden ließen.

Am Grabe sprach zunächst der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Karlsruhe, Gen. Koch. Er pflügte den nun Verstorbenen zu den Mutigen, die mit voller Tapferkeit während der Zeit der Sozialistenverfolgung in die Arbeiterbewegung getreten sind. Er war ein stiller unermüdeter Mitarbeiter in der Bewegung, dessen Interesse er in den letzten Tagen noch zum Ausdruck brachte. Im Auftrag der Gewerkschaft, dem Einheitsverband der Eisenbahner, dessen Mitgründer Kopf war, widmete Kollege Büttke Worte der Anerkennung. Auch hier galt er als ein Mann, der in der Gewerkschaftsbewegung seine Pflicht im höchsten Maße erfüllte. Der Arbeitervereinsverein Cassalia ließ durch seinen Vorsitzenden Gen. Brandl Worte der Anerkennung für die langjährige und treue Mitarbeit zum Ausdruck bringen.

Reichstagsabgeordneter Schäfflin bezeichnete die Teilnahme so vieler „Alten“ als ein Akt der Solidarität und der Kameradschaft, die dem Verstorbenen in erhöhtem Maße gebührt. Ein stiller Kämpfer ist aus der Arbeiterbewegung gegangen, der unerkannt seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt hatte. Wir werden den Weg weiter schreiten, den er gegangen hat auf politischen und gewerkschaftlichem Gebiet, um die Früchte unserer Saat, die wir in jungen Jahren gesät haben, reifen zu lassen für die kommenden Generationen.

Das war der Abschied von unserem Genossen Kopf, ein Abschied, getragen von herzlicher Freundschaft und Kameradschaft.

## Der Reichskanzler in Karlsruhe

WTB. Stuttgart, 23. März. Reichskanzler Dr. Brüning wollte ursprünglich am Montag, den 4. April, in der Stuttgarter Stadthalle sprechen und hier nach Beendigung des Osterburgfriedens den Wahlkampf eröffnen. Da die Stadthalle am Montag aber von den Nationalsozialisten für eine Goebelsversammlung belegt ist, begibt sich Dr. Brüning seine Redetournee durch Deutschland am Montag, den 4. April, in Karlsruhe und kommt erst am Dienstag nach Stuttgart.

Dr. Karlsruhe, 23. März. Wie mitgeteilt wird, wird in der Brüningversammlung in Karlsruhe am Montag, 4. April neben dem Reichskanzler auch der frühere Reichsaußenminister Dr. Curtius sprechen.

## Ostern gehts in die Schule

Ostern steht vor der Türe und die Kleinen malen Osterhasen oder icheren sie aus Bortrüden aus. Aber eine Sorte von Kindern löst noch mehr und mehr aus der Kunde, verient sich mutig-fals oder ernstbewegt in die Gewißheit: „Ostern komme ich in die Schule!“ Schon der weihnachtliche Wunschzettel stand in diesem Zeichen. Tornister mit sämtlichem Zubehör, Frühstücksstapel (natürlich auch nicht von Pappe!) usw. usw. mußte der Weihnachtsmann bringen.

Doch es gibt da noch andere „Schmerzen“. Wie wird's „Häschen“ oder „Mäuschen“ sich in der Schule machen? Wird man von „Begabung“ sprechen können? Und was wird daraus zu machen sein? „Wird Kindchen es besser haben als wir?“ Oder sollte das kleine Sprößlein etwa aufwachen mit dem Matel des Unbegabten? Sollte es erkannt werden als kümmerliches Pfälzlein, mit Dummheit (du!) behaftet, gegen die bekanntlich Götter selbst vergebens kämpfen? Aber — könnte man dann nicht doch schon vielleicht den Kampf gegen die Natur aufnehmen, nicht doch schon vorbereiten, fördern vor dem Beginn der Schulzeit? Und da gewinnt dann die Frage ernste Bedeutung:

### „Was soll unser Schulanfänger wissen?“

Diese Frage „hat es in sich“. Sie wird von der großen Mehrheit der heutigen Elterngeneration immer noch falsch beantwortet, nämlich im Sinn ihrer eigenen Schulanfänger-Erfahrungen. Man sollte da doch etwas vorsichtiger sein. Denn daß sich die schulfähigen Dinge in den letzten Jahren entscheidend gewandelt haben, ist doch wohl kein Geheimnis mehr. Und gerade der Betrieb des ersten Schulfahrs hat sich am meisten gewandelt. Ist nun für diesen ersten Schulbetrieb eine häusliche Grundlegung nötig? Und wie hätte sie sich zu gestalten?

Wer sich ernst bemüht, seinem Schulanfänger schon einen möglichen großen Vorzug an Kenntnissen mitzugeben im Rechnen, Lesen, Schreiben, — der soll ja nicht denken, daß er dem Kinde wie auch der Schule damit ganz besonders gebiet habe. Denn diese Kenntnisse, diese Weisheitsbroden in Form von Zahlen, Buchstaben und dergleichen, sind nicht mehr wie früher die Grundlagen der ersten Schulzeit, sondern — das Kind selbst, seine Eigenart, seine Natur, die ganze Welteligkeit und Lebensaktivität überhaupt, am Schaffen, an buntem, d. i. abwechslungsreichem Tun und Treiben, — das wird im Mittelpunkt des ersten Unterrichts stehen. Ja, das macht den ersten „Unterricht“ aus! Wer sein Kind kampfhaft mit Kenntnissen vollstopft, der macht es nicht frohbereit zum ersten Schulunterricht — nein! Der hemmt es sogar! Willst du aber der Schule helfen, willst du dein Kind auf rechte Art vorbereiten, nun — so lerne dafür, daß die Quellen, aus denen die Schule schöpfen will, nicht verstopft werden, sondern munter fließen.

### Spielen laß dein Kind!

Daß es plappert über sein Spiel! Nimm es mit bei Spaziergängen und Stadtwegen! Antworte auf seine Fragen nicht mit Lächeln, sondern mit Interesse! Frage es selbst dann und wann! Dabei lerne für Beschäftigung, anregende, betrieblende, lustvolle Tätigkeit! Beobachte dabei die Neigungen des Kindes! Liebt es das „fertige“ Spielzeug (Schaukelstuhl, Bilderbuch usw.) mehr als das „unfertige“, das nur das Material zum Spielen darstellt, das Schaffen und Gestalten aber dem Kinde selbst überläßt (Bauten, Kauladen; auch Schachteln, Papier und Schere, Bindfaden und Holzklöbel)? Möchtest du da — vorsichtig natürlich — deinen Einfluß geltend machen, dann verliere es! Es wird gar oft von entscheidender Bedeutung sein. (Du weißt doch, daß das unfertigste Spielzeug — das beste ist, ja?)

Das übrigens dein Schulanfänger schon mit dem Bleistift gearbeitet? Schenk ihm so ein wichtiges Ding! Ein Binkel wäre freilich noch schöner; aber — da wird die Mutter wohl das Grauen bekommen, was? Schiefertafel und Schiefertisch, die vor Jahren schon dem Unterfang geweiht schienen, werden in dieser Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes wohl wieder in größerer Nähe herangezogen werden müssen. Es sind und bleiben diese „Schwarzen Gejellen“ doch wohl die billigsten Schreib- und Malwerkzeuge. Verbesserungen sind an ihnen ja auch eingetreten, und die allerhöchsten Bedenken gegen sie fallen weg, wenn man nur das beste und wichtigste Griffelmaterial laßt, das der Volksmund als

„Mischgriffel“ bezeichnet, und das auch heute noch als vorteilhaftes und immer noch billiges Werkzeug bezeichnen kann. Aber trotz alledem wird man den Schreib- und Malwerkzeugen wohl den Vorrang geben, die das Kind späterhin auch benutzen muß: Bleistift, Buntstift und dergleichen. Der Alttag bringt eine Menge Papier aller Art ins Haus: das billigste Material zum Schreiben und Malen! Sieh, wie dein Kind aufleht bei dieser Tätigkeit! Mit seinem ganzen Wesen treibt es da kein kleines Werk. Und sei es auch ein noch so seltsames und formloses Gefüge! — Sei vorsichtig mit deinem Urteil! Die Natur kennt keinen andern Anfang als diesen. Was aber sollte aus dem Wachstum werden, wenn du schon den Keimling löst?

Siehe! Wie die Natur eines Kindes! Kennst du sie? Warum schiltst du so oft die „Platterhaftigkeit“, „Berstreutheit“, „mangelhafte Energie“, an ihm, wenn du dich mit ihm beschäftigst? Warst du selber vielleicht ein Prometheus des Willens und der Aufmerksamkeit, als du so klein warst? Ob, die Natur macht solche großen Unterschiede nicht so oft, wie wir es denken! Für den Anfang zu sorgen, hält sie für ihre Pflicht; hüten wir uns vor unnatürlichen Gewaltmaßnahmen und Uebertreibungen, die ihn zerstören!

Sieh, du rechnest nun schon wieder zirka zwanzig Minuten mit deinem Jungen. Sei doch ehrlich, sei doch beschiden: für den Anfang magste er es recht gut! Aber — daß er 8+2 und nachher 10—1 nicht „knauden“ konnte, trug ihm die „Schlafmütze“ und eine Maulschelle ein! Hörtest du denn nicht, daß man draußen seinen Namen rief? Kurzt rief zum Spiel! Du begriffst das nicht? Hast du vergessen, wie das Loden und Wenden und Sünden und Begeistern kann: Spielen!? Du aber befehlst: „Redne!“ Willst du die Begeistigung nicht? Willst du etwa auch die Wahrheit nicht? Denn das Spiel ist für dein Kind das Wahre, will es naturgemäß, weil es so sehr reich und heilam ist! Denkst du nicht daran, was du läst, wenn du die wahre Bruchzahl deines Kindes hemmst? Wandere dich dann auch nicht darüber, wenn dein Kind anfängt zu lägen, zu heucheln und zu dudmütern!

### Wachte die Natur deines Kindes!

Wach wach eine Lust ist es, mit urwüchsigen, unverdorbenen, starken Kindern zu arbeiten, die zu spielen und zu schaffen verstehen nach Herzenslust und reden, wie ihnen das Schöne und Gewöhnliche ist! Und wach eine Qual ist, mit kleinen Stubenkindern sich zu plagen, die sich nicht mehr regen und bewegen mögen, die nichts zu finden und plappern wollen! Was mühen da die Broden der „Weisheit“, mit denen sie vollgepfropft sind!

Ihr laßt, die Kinder wären zu euch gekommen mit dem Verlangen, das alles lernen zu wollen: Rechnen, Lesen, Schreiben, Gewiß, es gibt viele Fälle. Aber sie verlangen durchaus nicht die gleiche Behandlung. Ein urwüchsiges, frohwegendes Kinderleben, mit frisch-geblühtem, ungehemmtem Wachstum an Leib und Seele wird durch vorsichtige Betriedigung seiner regen Lernfähigkeit gefördert werden können. Was sich also hier hindern in den Weg stellen? Zu unterrichten wäre aber auch hier, dennnoch die Frage, ob das Kind bei seinem Verlangen nicht etwa von falschen Voraussetzungen über die Schule ausgeht. Die Aufklärung sollte da nicht verümt werden!

Auf keinen Fall ist dem Verlangen nach Lesen, Rechnen, Schreiben nachzugeben, wenn das Kind schon aus irgendwelchen Gründen zum Stubenkindem neigt. Da luche wirklame Heilmittel! Wähle Spielzeug aus, das nur durch Aufenthalt im Freien zur Geltung kommt: Koller, Holländer, Kuppelwagen, Reifen, Kessel und dergleichen. Und dann — habne Freundschaften an! Schenke ihm seine Mühe! Es geht um Glück und Unglück, um Sein oder Nichtsein deines Kindes!

Hast du durch diese Maßnahmen (die Arbeit ist schwer!) die Natur deines Kindes befreit, sie errettet aus den Armen trankhaltiger Schwächlichkeit, dann — freue dich dieses Gewinns! Er ist in der Tat so köstlich, daß es eines weiteren Lohnes nicht bedarf! — Wollu sollen Buch oder Mädel noch schwere Steine mitführen im Tornister?

Rechnen, Lesen, Schreiben — seid gewiß: die Schule wird sie bestimmt zu tragen geben, wenn — es Zeit ist!

**Der beste Hausarzt ist — die Hausfrau, die Kathreiner auf den Tisch bringt!**

## Autoräuber wird zu 2 Jahren 4 Monate Gefängnis verurteilt

„Vor der Karlsruher Strafkammer fand gestern die Berufungsverhandlung gegen den 30jährigen Kaufmann Erich K. aus Karlsruhe der durch das Schöffengericht am 17. Februar 1932 zu 2 Jahren 4 Monate Gefängnis verurteilt wurde. Als Sohn achtbarer Eltern kam der Angeklagte frühzeitig auf die hiesige Bahn und konnte sich durch allerbhand Betrügereien durch die Welt schlagen. Nach verschiedenen verunglückten Berufswahlen verlegte sich der Angeklagte bereits im Jahr 1928 auf den Autohandel. Als das Geschäft immer schlechter ging, reifte in ihm die Idee, daß man Auto auch auf billigere Art bekommen könnte, indem man sie abends an den Straßen mitgehen läßt. Durch die ganze erste Vernehmung, in der K. neben einer Anzahl Betrügereien auch des Diebstahls von 4 Autos beschuldigt wurde, erklärte der Angeklagte mit aller Bestimmtheit, daß er die Autos von einem gewissen Dr. Köhnen gekauft habe. Obwohl es zu keinem Rechtteil war, wegen geringer und geschäftsmäßig hinter Schloß verurteilt zu werden, verließ er sich darauf und betrug die alte Frau des Diebstahls. Nach der Verhandlung beim Schöffengericht küßte er plötzlich

den Zeitpunkt für gekommen, sich zu einem Geständnis zu bequemen. Allerdings war jenes demnach überladen mit Widerwärtigen und falschen Anschuldigungen, daß man ernstlich an dem Verfall dieses Angeklagten zu zweifeln begann. Nach langem Zögern hat der Angeklagte nun zugestanden, daß er die beiden Autos vor dem Landestheater in Karlsruhe gestohlen hat, ebenso die beiden in Stuttgart und die zwei in München. Was er analog, über das wie und wann, klang zumeist sehr phantastisch. Zwei Sachverständige hat man zugezogen. Obermedizinalrat Dr. Schmelzer ist der Ansicht, daß man es mit einem verhältnismäßig Schwachsinningen zu tun hat. § 51 kommt aber nicht in Frage. Auf Antrag der Verteidigung hat man extra noch den Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Obermedizinalrat Dr. Köhner vernommen. Auch er erklärte, daß es sich um eine abnormale Persönlichkeit mit moralischen Minderwertigkeiten handle. Unfruchtbarer Schwachsinn bilde aber keine Begründung für die strafmildernde Umstände des § 51. Offenbar rechnete die Verteidigung mit einer ähnlichen Entscheidung wie im Falle des Substitutionswunders Gschöck, dem von derselben Anstalt auch die Zubilligung des § 51 ausgeschrieben wurde!

Der Staatsanwalt trat für eine energische Bestrafung ein und forderte eher eine höhere Strafe. Die Strafkammer kam zu der Verurteilung der Bestrafung der Staatsanwaltschaft und der des Angeklagten und rechnete auf die oben genannte Strafe lediglich 10 Monate der Anrechnungsmöglichkeit auf die Strafe als verbüßt an. Das Gericht konnte sich nach dem Gutachten der beiden Sachverständigen, dem Angeklagten den § 51 für die Unzurechnungsunfähigkeit auszusprechen.

(1) Von der Herrschaft wird uns geschrieben: Oft sieht man in den Zeitungen eine Anzeige, daß eine junge Katze oder Hund in „aute Hände“ abzugeben ist. Erfahrungsreich stellen sich auch solche ein, die sich derartige Tiere zu verschaffen suchen, um sie dann für die Zwecke der Vivisektion der Hundebredur usw. zu verkaufen. Man ist daher fremden Personen gegenüber, auch wenn sie noch in tierfreundlicher Tun, sehr vorsichtig, und siehe, ehe man ein solches Tier herab, zuerst Erfundigungen ein, ob die gemachten Angaben richtig sind, oder auf Schwimbel beruhen. Mit man ein Tier dem Kaufe geben, so nimmt die künftige Tierverforschung (Zoo-ienmeister) die Tiere gerne an.



§ 51 für den Betrüger Eichbach

Im. Wie wir hören, hat nunmehr das schlichtliche Gutachten über den 42 Jahre alten ehemaligen Landwirt Johann Eichbach aus Säckingen...

Gartenvorstadt Grünwinkel eGmbH.

Am 21. März 1932 hat die diesjährige Hauptversammlung der Gartenvorstadt Grünwinkel unter dem Vorsitz des Stadtratsrats G. H. Kattig...

Die aus dem Aufsichtsrat satzungsgemäß auscheidenden Herren Hermann H. H. M. Hoffmann, und R. Merkel wurden einstimmig wiedergewählt...

Aus Organisationen und Vereinen

Der Verein 'Karlsruher Presse' hielt am Sonntag, den 20. März, im 'Liederkreis Hof' seine Jahresversammlung ab...

Wahlkreis-Passion. Wir wollen nochmals darauf hin, daß am kommenden Sonntag, nachmittags 14 Uhr, durch die Karlsruher...

Frühjahrlicher Hausangestellter. Am 18. Mai d. J. wird der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe...

Auskünfte der Redaktion. Gedruckt in Karlsruhe, im Verlag des Volksfreunds...

Staatsfeindliche Reichspostbeamte

Hitlerumtriebe beim Karlsruher Telegraphenzugamt

Genau wie bei der Oberpostdirektion und dem Telegraphenbauamt Karlsruhe, so wird uns berichtet, treiben auch im Telegraphenzugamt die hitlerisch gesinnten Beamten ihr politisches Unwesen...

Dies geschah zu gleicher Zeit, während auf der anderen Seite, nämlich im Apparate-Lager und in der Werkstatt des Telegraphenzugamtes, von dem Herrn Telegraphenwerkmeister Martin die Hitlerumtriebe...

Wie in der einen Abteilung wird der Arbeiterkassier der Telegraphenverwaltung...

etabliert habe und Herr Martin oder Herr Stolle dann Vorsteher vom Telegraphenzugamt wird...

Da die Beamten, die ihr Geld der Hitlerpartei geschenkt haben, sicherlich stolz auf ihre Spenden sind...

Telegraphenwerkmeister Bed, Telegraphenwerkführer Becker, Telegraphenwerkführer Keller und Telegraphenwerkführer Wanner.

Eine besondere Belobigung hat Herr Telegraphenwerkmeister Martin verdient, weil er die Liste zirkulieren ließ...

Die republikanischen Beamten und Arbeiter verlangen aber, daß mit diesen Beamten, die ihre Dienstzeit dazu benützen...

Wir haben schon in der Nummer 65 des Volksfreunds auf Hitlerumtriebe unter den Karlsruher Postbeamten hingewiesen...

Die Polizei berichtet:

Eindbruch in ein Juweliergeschäft

In vergangener Nacht gegen 2 Uhr wurde in einem Juweliergeschäft in der Pfälzer Kaiserstraße ein Eindbruch verübt...

Politische Reaktionen

Vor einer Buchhandlung in der jüdischen Waldstraße kam es am Mittwoch nachmittags zu einer Reiberei zwischen Nationalsozialisten und politisch Andersdenkenden...

Wegen unerlaubter Flugblattverbreitung von Haus zu Haus im Dienste der NSDAP, gelang es verdienstvoller Monteure und ein Dampfmaschinenführer von Rindheim zur Anzeile.

Spielhäuser

Der Brandplakat

Es wird uns berichtet: In der Schandurg läuft Oftern der neueste Mar-Hansen-Film 'Der Frauenbrieff' an...

Am Mittelpunkt der Handlung steht natürlich Mar Hansen als Joseph Maria, Herr von und zu Windberg, genannt Vepi...

EISERNE FRONT KARLSRUHE

Bezirk Mittel- und Südweststadt. Zusammenkunft der Kameraden der Eisernen Front heute Donnerstag, 24. März, Punkt abends 8 Uhr im Reichshaus...

Jugend

SAJ. Groß Karlsruhe. Achtung, Osterfahrer! Diejenigen, welche 4 Tage mitgehen, treffen sich Karfreitag um 1/2 6 Uhr am Uffebahnhof...

Soziale Rundschau

Die Arbeitsgemeinschaft der badischen Gewerkschaftenverbände (Bad. Kruppelfürsorgeverein, Bad. Blindenverein, Verein für Badische Taubstumme) wird mit ministerieller Genehmigung...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungen. 22. März: Anna Kraft, alt 54 Jahre, Witwe von Franz Kraft, Bankkassier...

Veranstaltungen

Donnerstag, den 24. März: Badisches Landes-theater: Othello, 8 Uhr. Casino: Der Glas, 8 Uhr.

Vereinsanzeiger

Arb.-N.-A. Solidarität. Alle Hausbuhndler (Fingst) haben sich wegen Freiquartier nach Rühlshaus sofort bei Sportleiter...

Advertisement for Easter cakes: Osterhasen, Lämmchen und den Kuchen lecker, holt fürs Fest die Hausfrau stets bei Ihrem Bäcker



